

75 Jahre Segelfluggruppe Telgte

Dunkels Bugatti und Bruens' Pioniergeist

Tage der offenen Tür am nächsten Wochenende



Der damalige Vikar Asskemper taufte im Sommer 1961 auf dem Marktplatz eine Ka 6, das erste Leistungsflugzeug der Segelfluggruppe Telgte. Links im Bild: Charly Benning.

Telgte. Auf der Wasserkuppe in der Rhön begann nach dem Ersten Weltkrieg die Renaissance des Segelfluges. Dieser noch heute sogenannte „Rhönggeist“ erreichte im Jahre 1933 auch Telgte. Dort kam zu jener Zeit der spätere Bürgermeister Albert Bruens mit der Fliegerei in Berührung. Bruens scharte mit Fritz Dunkel, Albert Klaverkamp, Heinrich Niemann, Ernst August Arensmeier, Theo Jansen und Karl Schräge weitere Flugbegeisterte um sich, um Anfang 1934 die Segelfluggruppe Telgte ins Leben zu rufen. In mehr als 1000 Arbeitsstunden baute man in den Hallen des Betonsteinwerkes Bruens das erste Segelflugzeug vom Typ Schulgleiter „Grunau 9“. Es war ein aus heutiger Sicht

recht drollig anmutendes Fluggerät aus Holz und mit Tuchbespannung, dessen Stabilität im Wesentlichen durch Stahlseile bewirkt wurde. „Von den heutigen Flugschülern würde wohl kaum einer mehr den Mut haben, mit einem solchen Flugzeug abzuhängen“, so Detlev Dierkes, aktueller Vorsitzender der Segelfluggruppe.

Ganz anders die damaligen Gründungsmitglieder: Mittels Gummiseilstart unternahmen sie im Bester Feld die ersten Flugversuche, nachdem Propst Adam Schroll den Schulgleiter auf dem Marktplatz auf den Namen „Telge“ getauft hatte.

Fritz Dunkel war es, der den Telgtern das Fliegen beibrachte. Während heute die Flug-

schüler das Segelfliegen am Doppelsteuer erlernen – der Fluglehrer sitzt hinten, der Schüler vorne –, standen seinerzeit nur Einsitzer zur Verfügung. Die Schulung erfolgte durch ein ausgeklügeltes Fähnchen-Wink-System.

Dieser Startmethode setzte Fritz Dunkel dann gleichsam selbst ein Ende. Eines Tages kam er nämlich auf die Idee, ein Hinterrad seines Bugattis abzuschrauben und dort eine Seiltrommel aufzustecken mit einigen hundert Metern dünnem Stahlseil. So wurde Fritz Dunkel zum Pionier der Windenstarttechnik.

Heute kommuniziert der Flugschüler, sobald er sich freigeht, mit seinem Fluglehrer per Funk und nicht mehr über ein Fähnchensystem früherer Tage. Kollisionswarngeräte informieren ihn über andere in seiner Nähe befindliche Flugzeuge, und anstelle des „verlängerten Rückens“ zeigen dem Segelflieger das Steigen und Sinken in Meter bzw. gar Zentimeter pro Sekunde moderne elektronische Instrumente an. GPS-gesteuerte Logger schreiben den Flugverlauf exakt in Länge und Höhe mit, und nach der Landung ist es selbstverständlich, dass der Pilot seinen Flug umgehend ins Netz stellt, wo er unter www.onlinecontest.org weltweit bestaunt werden kann.

Der Zweite Weltkrieg hatte die Segelfluggruppe Telgte, die bis dahin mehr als 300 Jugendliche ausgebildet hatte, beträchtlich dezimiert. Viele von ihnen kehrten aus dem Krieg nicht zurück. 1955 gelang es dem Aero-Club Müns-



Wie einst Charles Lindbergh testeten Peter Michalowski und Fluglehrer Fritz Dunkel den Schulgleiter SG 38. Die Aufnahme entstand 1957.

ter/Münsterland, auf dem Truppenübungsplatz in Handorf-Dorbaum zumindest an Wochenenden Segelflugbetrieb durchzuführen. Die Telgter Segelflieger schlossen sich zunächst dem Aero-Club an, gleichsam als Untergruppe. Vorsitzender der Telgter wurde erneut Albert Bruens. Fritz Dunkel leitete die Ausbildung.

Gleichzeitig machte er sich daran, seine Windentechnik zu verbessern. Die „Dunkelwinden“ gelten auch heute noch als optimales Startsystem, was Preis, Leistung und damit Effizienz betrifft. Gegenwärtig benutzt die Segelfluggruppe dieses System mit acht Trommeln.

1965 wurde mit Karl-Heinz („Charly“) Benning das zweite „Eigengewächs“ der Segelfluggruppe zum Fluglehrer ausgebildet, nachdem im Jahre 1961 bereits Walter Dierkes Fluglehrer geworden war. 1969 folgte Peter „Boss“ Michalowski und 1974 Detlev Dierkes. Zugleich wurde der

Flugbetrieb in jener Zeit von Dorbaum zum Flugplatz Münster-Telgte verlegt, den man von 1963 an in mühevoller Arbeit errichtet hatte. Britische Pioniere hatten dort eine erste Start- und Landebahn aus Aluplatten verlegt.

Fast zeitgleich mit der Inbetriebnahme des neuen Flugplatzes im Berdel formierte sich eine jugendliche Telgter Fliegerschar und verließ der Segelfluggruppe neue und bleibende Impulse. Auch die heutige Jugendgruppe der Segelflieger zeichnet sich durch ein hohes Maß an Engagement aus.

Die Segelfluggruppe verfügt aktuell über vier eigene Flugzeuge. Das jüngste, ein Discus 2c, wurde erst im Frühjahr angeschafft.

Ihr 75-jähriges Bestehen feiert die Segelfluggruppe am 5. und 6. September mit zwei Tagen der offenen Tür. Jeweils ab 11 Uhr wird auf dem Berdel-Flugplatz ein umfangreiches Programm für die Besucher geboten.

Zum Thema

Wie wird man Flugschüler?

Auf dem Flugplatz im Berdel hat jeder die Möglichkeit, einmal in den Flugbetrieb hineinzu-schnuppern. Die Segelfluggruppe führt ab dem kommenden Jahr auch eine Schnuppermitgliedschaft ein. In dieser Orientierungsphase erwirbt der potenzielle Flugschüler eine zweimonatige Mitgliedschaft im Deutschen Aero-Club. In der Gebühr von derzeit 25 Euro ist auch der Versicherungsschutz enthalten. Hinzu kommen dann noch die Fluggebühren, die man über einen entsprechenden Link ebenfalls auf der Homepage

www.sfg-telgte.de findet. Das Schnupperangebot soll insbesondere Schüler der örtlichen Schulen ansprechen. Mindestalter: 14 Jahre. Der Verein hofft, auf diese Weise das Projekt „Segelfluggemeinschaft“ erneut beleben zu können. Die regelmäßigen Schulungszeiten sind samstags ab 13 Uhr und sonntags ab 10 Uhr. Bei Bedarf können indessen noch zusätzlich Tage verabredet werden. Gedacht ist daran, ab dem kommenden Jahr möglichst regelmäßig am Mittwochnachmittag und am Freitagnachmittag Flugbetrieb durchzuführen.



Ausblicke wie dieser aus dem neuen Discus 2c sind es, die das Segelfliegen so attraktiv machen. Zu sehen ist der Berdel-Flugplatz aus Richtung Süden, am oberen Bildrand die Stadt Telgte. Foto: nn

Zur Person Vom Segelflieger zum Jetpiloten

Viele Mitglieder der Segelfluggruppe haben ihr Hobby zum Beruf gemacht. Als Erster war es Reinhold Günther, dessen Elternhaus in der Kapellenstraße steht, der sich als Bundeswehripilot auf G 91 und später Alpha Jet ausbilden ließ. Heinrich „Henry“ Sondermann flog zunächst Starfighter und nach dessen Ausmusterung Tornado. Er ist heute Kapitän bei Air Berlin. Jürgen Weidig war lange Jahre bei der LTU, fliegt nunmehr für Emirates und dort möglicherweise bald den Airbus A380. Gunnar Hasse wechselte wie auch Ingo Benning von der LTU zur neuen Lufttransporttochter von Lufthansa und DHL mit Homebase Leipzig.



Ein Segelflug-Cockpit kommt heute ohne hochmoderne Instrumente nicht aus. Dazu gehören das elektrische Variometer und der GPS-gesteuerte Logger (Flugwegschreiber).